

Ein junger Mann schläft im Kino

Von Ewald Wüsten

Eine sehr schöne Frau steht auf der Landungsbrücke. Ihr Gesicht ist zart wie Email. Ihr weißes Kleid weht. Sie lächelt mit drei Männern, aber nur einer scheint ihre tiefere Neigung zu besitzen. Aber der spricht kein Wort. Er ist tief gebräunt. Uebrigens sieht dieser Mann der Frau sehr ähnlich. Doch nein, beide sind schön, das ist die Aehnlichkeit. Eine Aehnlichkeit wie bei Schauspielern. Das Bild ist märchenhaft und fast unwirklich . . .

Da geschieht etwas sehr Sonderbares. Ein Mann schlendert die Landungsbrücke entlang. Er kommt näher und näher. Plötzlich gewahrt ihn die schöne Frau, sie wird blaß und zuckt mit den Lippen. Auch der Mann stutzt. Aber niemand bemerkt diesen Vorfall. Der Fremde lehnt am Geländer, er atmet mühsam. „Das ist Yse“, flüsterte er blutlos. „Ich habe Yse vergessen wollen, sundsoviel Jahre. Ich mußte leben, ich war arm, ich wäre zugrunde gegangen. Sie liebte mich nicht, das war meine Rettung.“ All das flüstert der Mann, und dann geht er langsam den Steg zurück.

Aber am Abend steht er wieder auf der Brücke, eine lange Stunde wartet er. Das Meer färbt sich von Grund aus tiefschwarz. Ein kühler Wind wirft sich in sein Haar, das flattert. Da plötzlich rührt eine Hand an seine Schulter, Yse ist es. Sie lächelt leicht und ein wenig schmerzlich.

„Lieber Freund“, sagt sie.

„Ja“, antwortet er, „Yse?“

Und nun schweigen sie.

„Das ist viele Jahre her“, beginnt die Frau.

„Nein“, antwortet er hart, „es ist nie gewesen.“

„So?“ sagt sie enttäuscht, aber sie versucht zu lächeln. Und: „Es ist Ihnen wohl sehr gut gegangen?“

Ja, es sei ihm sehr gut gegangen.

Nun, das wundere sie nicht, er habe ja immer gearbeitet und gearbeitet, mit „verbissenen Zähnen“ sozusagen, er habe ja kein Herz gehabt.

Da lacht er ganz laut: „Ha, ha,“ lacht er, „ich habe sehr wohl ein Herz gehabt.“

Sie schweigt erschrocken. Er versucht, sanft zu werden, es sei ihr sicherlich auch gut ergangen. Er habe in den Zeitungen gelesen, sie habe sehr reich geheiratet.

„Nein,“ sagt sie müde, „das ist nicht wahr. Mein Mann war nicht reich, oder nur kurze Zeit. Er besaß ein Hotel in Kairo. Aber er verunglückte. Er hatte Schulden. Ich liebte ihn nicht, ich war unglücklich.“

„Aber,“ sagte sie, „wahrscheinlich sind Sie nun reich geworden, Sie wollten es ja unbedingt.“

Da lügt er plötzlich, weiß Gott, was ihn zur Lüge zwingt. Nein, er sei nicht reich. Reich, nein. Sie ist nun bedürftig, da will er nichts wissen von seinem Triumph, reich zu sein. Sie ist schön. Das will er ihr sagen. In diesem Augenblick will er es ihr sagen.

„Aber ich weiß es doch,“ antwortet sie, „ich habe im Hotel gefragt. Jeder sagt: „O, er ist sehr reich.“ Und die Badeverwaltung ist stolz auf Sie. Ein großer und bedeutender Mann weilt in unserm Badeort zur Kur. Das erzählen sie.“

Eine Namensverwechslung sei es oder eine schändliche Verleumdung, er habe keinen Besitz, nur ein kleines Haus im Gebirge. Das sei freilich schön. Nun, irgend etwas müsse doch „herausgekommen“ sein. Er fühlt eine entsetzliche Angst, sie könne ihn lieben, jetzt, wenn er reich sei.